

Illier Zeitung.

Pränumérations-Bedingungen.

Für Illi:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 56	Monatlich . . . 1.60
Vierteiljährig . . 1.50	Vierteiljährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 12.80

Sammt Zustellung
Einzeln Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Illier Zeitung“, Her-
zengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Illier
Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continenten. Jos. Kien-
reich in Prag, A. Oppelt und Kottet & Comp.
in Wien, S. Müller. Zeitungs-Agentur in
Kaisbach.

Politische Rundschau.

Illi, 4. August.

Das Cabinet Taaffe zieht sich wieder ein-
mal in die Nothwendigkeit versetzt, mit seinen
eigernen Freunden zu polemisieren. Die leidenschaft-
lichen Ausfälle der tschechischen Blätter gegen das
Project, durch ein Gesetz die deutsche Sprache
zur Staatssprache zu erheben, veranlassen das
officiöse „Fremdenblatt“ zu einer ziemlich energi-
schen Zurückweisung. „Es kann nicht in der
Willkür eines jeden Einzelnen gelegen sein, seinen
Proceßgegner zu hancirren und die Proceßkosten
zu verdoppeln. Sowie es dem tschechischen Land-
manne nicht gleichgiltig sein kann, mit deutschen
Eingaben bedacht zu werden, kann es auch dem
Deutschen nicht willkommen sein, tschechische Schrift-
stücke zu erhalten und seinen Sparspennig zum
Dolmetsch zu tragen. Der nationale Eifer darf
nicht so weit gehen, die Lasten der Bevölkerung
zu vermehren und ihr wider ihren Willen Opfer
aufzuerlegen. Diese Seite der Sprachenfrage be-
darf einer Erklärung, einer Regulative, die auch
vielleicht für andere Länder mit mehreren Landes-
sprachen zur Norm dienen könnte. Der Sprachen-
streit muß aus den Behörden und Gerichten ver-
schwinden oder doch diesen die Möglichkeit geboten
werden, ihn sofort zu Ende zu führen.“

Es hat wirklich den Anschein als ob die
französische Regierung und der bei weitem größte
Theil des französischen Volkes geringe Lust ver-
spüren, sich allzu tief in das griechische Abenteuer
einzulassen. Hervorragende Blätter rufen den
Machthabern ein „Hand weg!“ zu, rathen ihnen
von einer activen Betheiligung an der Orient-

frage überhaupt ab und erklären sich darum be-
friedigt, daß die militärische Mission des Generals
Thomassin, der begleitet von einem Stabe von
Officieren, behufs Reorganisation der griechischen
Armee sich nach Athen begeben sollte, aufgeschoben
wurde.

Mr. Gladstone ist erkrankt; wie man depe-
schirt, wurde der Arzt mitten in der Nacht gerufen.
Nach neuesten Depeschen hatte sich zunehmendes
Fieber eingestellt.

Man ist noch immer im Dunkeln betref-
s General Burrows Niederlage. Man ist nicht ein-
mal im Stande, genau den Ort zu bezeichnen,
wo die Schlacht stattfand. Es ist jedoch nicht un-
möglich, daß die Regierung Telegramme besitzt,
deren Inhalt nicht veröffentlicht wurde. Dieser
Schluß ist gerechtfertigt durch die große Activität,
welche sich in Portsmouth und anderen Arsenalen
entwickelt, um Verstärkungen und Material so
prompt wie möglich einzuschiffen. Im Ganzen
werden von England und Malta nahe an 5000
Mann zwischen heute und Mitte des Monats
August abgehen. Ebenso ist man über Ort und
Tag des angeblichen nachträglichen Sieges der
Engländer über Ayub Khan im Dunkeln.

Es wird behauptet, England und Rußland
hätten ein Uebereinkommen geschlossen, welches
England seine Lage in Afghanistan erleichtern und
Rußland in seinen Absichten auf die Gestaltung
der Balkan-Halbinsel fördern soll.

Kleine Chronik.

Illi, 4. August.

(Spende.) Der Kaiser hat für die durch
Feuer verunglückten Bewohner von Unter-Pul-
gau 500 fl. gespendet.

(Wählerversammlung.) Sonnabend,
den 7. d. 8 Uhr Abends findet im Gartensalon
des Hotels zum „weißen Ochsen“ eine Wähler-
versammlung statt, in welcher der Reichsraths-
abgeordnete Dr. Richard Foregger den
Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit während
der letzten Reichsraths-saison erstatten wird. Das
lebhafteste Interesse, welches unsere fortschrittliche
Wählerschaft bei der gegenwärtigen Situation den
politischen Ereignissen zuwendet, läßt einen ge-
wiz zahlreichen Besuch erwarten.

(Deutscher Schulverein.) Die that-
kräftige Unterstützung, welche unserem Vereine aus
allen Gauen Deutsch-Oesterreichs zu Theil wurde,
macht es uns zur angenehmen Pflicht, bevor wir
noch in der Lage sind, die mit größeren Vorar-
beiten verbundene vollständige Organisation un-
seres Vereines mit Filialen oder Zweigverbänden
in das Leben zu rufen, die zu unserer Verfügung
stehenden Mittel schon jetzt ihrem Ziele zuzuführen.
Dieser Aufgabe können wir uns mit um so grö-
ßerer Beruhigung unterziehen, als eine große An-
zahl wackerer Männer aus allen Kronländern
Oesterreichs unsere Bemühungen durch ihre fach-
und landeskundige Mitwirkung eifrigst fördert.
Wir wollen daher auch keinen Augenblick mit dem
Beginne unserer eigentlichen Vereinsthätigkeit
säumen. Um dieselbe erfolgreich und nachhaltig zu
gestalten, betrachten wir es als unsere Hauptauf-
gabe, die Errichtung öffentlicher Schulen mit deut-

Fenilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(11. Fortsetzung.)

Die Gräfin, einsehend, daß jeder weitere
Einwand überflüssig sei, hinderte Bianca nicht, als
dieselbe dieses Gesuch in französischer Sprache
beantwortete, doch hegte sie wenig Hoffnung auf
einen günstigen Erfolg, da sie aus früheren Zeiten
sich sehr wohl erinnerte, immer die Auswahl
zwischen 30 bis 50 Meldungen gehabt zu haben,
wenn sie eine Erzieherin für ihre Tochter suchte.

Sie war um so mehr überrascht, als schon
nach wenigen Tagen eine Antwort jener Lady
Lake eintraf, ebenfalls in französischer Sprache,
aber einer so unleserlichen englischen Handschrift,
daß alle drei nur mühsam die wunderlichen Hiero-
glyphen entziffern konnten. Endlich gelang es doch,
und ergab folgendes Resultat: daß Lady Lake
wünsche, mehr von Mademoiselle Orlandi's Ver-
hältnissen, ihrer Familie u. s. w. zu wissen, und
um ihre Photographie bitte. Julie war die Ein-
zige, welche ein Album mit auf die Reise ge-
nommen hatte, und mußte dasselbe hervorholen.
Sie fand eine wohlgelungene Photographie von

Bianca und gab sie schmolgend her, um sie „in
die weite Welt, an wildfremde Menschen“ zu
schicken.

Die Gräfin übernahm es nun selbst, Lady
Lake's Brief zu beantworten, schrieb ihr, daß
Bianca Orlandi zwanzig Jahre alt, Italienerin
von Geburt, aber durch eine zweite Heirath ihrer
Mutter nach Deutschland gekommen, dort erzogen,
und durch den vor Kurzem erfolgten Tod ihres
Adoptiv-Vaters nun ganz verwaist und auf sich
selbst angewiesen sei; daß sie, die Gräfin, Bianca
sehr hochschätze und sich in jeder Weise für sie
verbürge. Sie fügte aber auch hinzu, daß dieselbe
nur eine solche Stellung annehmen werde, die ihr
ein, ihrer Erziehung und ihren Fähigkeiten würdiges
Entgegenkommen sichere.

Die warme Empfehlung einer Gräfin Rheins-
berg schien die Lady sehr befriedigt zu haben,
wenigstens antwortete sie umgehend und mit aus-
gesuchtester Höflichkeit. Sie sicherte Mademoiselle
Orlandi, annehmend, daß dieselbe die Stellung
kenne, und in der Voraussetzung, daß dieselbe
eine Lady sei, die einer solchen gebührende Be-
handlung zu, bemerkte jedoch, daß dieselbe nicht
beanspruchen dürfe, die Abende in ihrem Familien-
kreise zuzubringen. Bianca würde eine Ladymaid
zu ihrer Bedienung, ein confortables Zimmer,
ein Piano und einen Bücherschrank zu ihrer Ver-

fügung, sowie jede Bequemlichkeit haben, die sie
wünschte.

Darauf erwiderte Bianca dankend, daß sie
sich sehr glücklich schätzen werde, die Abende für
sich allein zubringen zu dürfen, daß sie keine Ge-
selligkeit beanspruche, noch einer solchen bedürfe,
zumal wenn ein Piano und Bücher zu ihrer Ver-
fügung ständen.

Es wurde noch Dieses und Jenes verab-
redet, und dann machte Bianca sich reisefertig,
da Lady Lake dringend gebeten, sie möge bald, je-
eher, je lieber kommen.

Der Abschied von ihrer mütterlichen Freundin
und Julie war tief ergreifend, aber er schien
Bianca leicht nach dem Abschied, von welchem ihr
Herz noch blutete.

Es war ihr lieb, das Alles so schnell ge-
kommen, ohne ihr viel Zeit zum Nachdenken zu
lassen. Sie wollte keinen Tag säumen, dem Ruf
zu folgen, und wehrte mit fieberhafter Angst und
Hast die dringenden Bitten der Fremdbinnen: doch
wenigstens noch Weihnachten bei ihnen zu bleiben,
ab. „Ich werde Euch bald nachkommen“, klang es
immer vor ihrem Ohr. . . sie konnte sich nicht
von dem Gedanken befreien, Werner werde sie
schon zu Weihnachten „überraschen“. . . kannte
sie ihn doch zu gut. Und die Angst, der Wider-
wille gegen ein Wiedersehen, eine Wiederholung
jener unerträglichen Scenen erleichterten ihr den

scher Unterrichtssprache in gemischtsprachigen Gemeinden zu fördern. Neben diesem zielbewussten Streben werden wir in zweiter Linie subsidiarisch eintreten: bei Errichtung deutscher Privatschulen, Remunerierung einzelner Lehrkräfte für besonders entsprechenden Unterricht in der deutschen Sprache. Ermöglichung von deutschen Wander-, Fortbildungs- und Internatschulen etc. Vorläufig gestatten uns unsere Mittel aber nur an jenen Orten thätig einzugreifen, in welchen das Bedürfnis nach einer deutschen Schule und das Interesse an der Erlangung einer solchen so lebhaft zu Tage treten, daß die Beteiligten auch ihrerseits bereit sind, einen Theil der erwachsenden Auslagen, insbesondere Verpflegung der Schulkollegen, der inneren Einrichtung nebst Lehrmitteln, Beheizung, Beleuchtung etc. zu übernehmen. Demzufolge richten wir an jene Gemeinden und Körperschaften, die zur Erreichung des hohen Zieles in der hier angedeuteten Richtung unsere Mitwirkung in Anspruch nehmen wollen, die Einladung, bestimmt formulierte Anträge an unsere Vereinsleitung: Wien, I., Maximilianstraße Nr. 10, gelangen zu lassen. Ähnliche Vorschläge werden wir nicht nur mit unseren materiellen Mitteln zu fördern, sondern auch mit Rath und That zu unterstützen suchen und insbesondere durch die uns zur Seite stehenden Fachmänner die erforderlichen Einleitungen bei den berufenen Behörden veranlassen. Gleichzeitig stellen wir an die zahlreichen Freunde unseres Vereines die Bitte, in ihren Bemühungen um die Festigung und Ausbreitung desselben mit dem bisherigen erfolgreichen Eifer fortzufahren. Wenige Wochen unseres Bestandes haben genügt, um die Grundpfeiler einer — unserer großen Aufgabe würdigen — Organisation zu sichern. Jetzt gilt es mit gleicher Regsamkeit und Unermüdlichkeit die Mittel zum vollständigen Ausbaue herbeizuschaffen, damit den Zeitgenossen unser Heimatland als ein Culturstaat erhalten und unsere Nachkommen ein unvergängliches Denkmal der patriotischen Hingebung des deutsch-österreichischen Volkes hinterlassen werde.

Der deutsche Schulverein:

Obmann:

Schriftführer:

Dr. Weitlof. Bernerstorfer.

(Abschiedsabend.) Der Männergesang- und der Musikverein veranstalteten gestern in den Casino-Localitäten dem scheidenden Oberlehrer Franz Blümel einen Abschiedsabend, der einen überaus beredten Ausdruck gab, wie schwer die beiden genannten Vereine Herr Blümel, der denselben als ausübendes Mitglied in hervorragender Weise angehörte, Cilli verlassen sehen. — Nach einer Reihe exacter Lieder- und Musikvorträge hielt Dr. August Schurbj. eine warm empfundene Rede, in welcher er namens des Cillier Männergesangsvereines der Verdienste des gewesenen Chormeister-Stellvertreters gedachte.

Abschied von Italien, von den einzigen Menschen, die noch ihrem Herzen nahe standen, trieben sie ohne Zögern fort in die Fremde. Sie glaubte, erst wieder Ruhe und Frieden finden zu können auf fremdem Boden, unter fremden Menschen, unter fremdem Namen.

Die Gräfin und Julie begleiteten Bianca nach Ostende.

Als das Schiff sich weiter und weiter von der Küste entfernte und endlich ihren Blicken ganz entschwand, empfand die Gräfin einen so herben Schmerz, als habe sie Abschied von Bianca genommen auf Nimmerwiedersehen. Sie liebte dieselbe wie ihre eigene Tochter, und machte sich die bittersten Vorwürfe, ihrem Drängen nicht energischer widerstanden zu haben.

Es bedurfte all' der lieblichen Heiterkeit und des überzeugenden Zuspruches der guten Julie, um ihre trüben Gedanken zu verschleichen und ihr auszurechnen, daß sie ein großes Unrecht begehe, indem sie das liebe, ihr anvertraute Mädchen so allein und ohne Schutz in die Fremde gehen lasse. Auch fürchtete sie die Begegnung mit Werner, der noch nichts hatte von sich hören lassen, woraus die Gräfin mit Recht schloß, daß er allerdings beabsichtige, zu überraschen.

Dennoch kehrte sie nach Italien zurück, um ihn nicht selbst auf die richtige Spur zu leiten. Am Weihnachtsabend erschien er wirklich, und als

Desgleichen sprach Dr. Prossinagg im Namen des Musikvereines. Dr. Higersperger brachte in launiger und herzlicher Weise Herrn Blümel ein Hoch für seine segensvolle Thätigkeit in der Schule. Sichtlich gerührt dankte Oberlehrer Blümel für die vielen ihn so ehrenden Beweise der Sympathie. Nun wechselten Abschiedsworte, Gesangsvorträge und Musikproductionen in rascher Folge und fröhliche Ungebundenheit umschleierte liebevoll das Trennungswach. In den frühen Morgenstunden erst endete das Valet.

(Kindergarten.) Der Cillier Turnverein veranstaltete Mittwoch, d. i. den 11. August im Gartensalon zum „goldenen Pömmel“ unter gefälliger Mitwirkung kunstfreundlicher Damen einen Theaterabend und zwar zum Besten des in nächster Zeit zu errichtenden öffentlichen Kindergartens. Zur Aufführung gelangen: „Servus Herr Stuzerl“, Posse in 1 Akt von Carl Linn und Louis Flerk, dann „Das Singvögelschen“, Singspiel in 1 Akt von Jakobson, Musik von Conradi. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums wurde der Vorverkauf der Eintrittskarten eingeleitet, und sind diese à 50 kr. in der Buchhandlung des Herrn Th. Drexel zu haben. Selbstverständlich werden auch Mehrzahlungen dankbarst entgegengenommen und auf Verlangen quittirt. Hoffentlich wird der edle Zweck durch zahlreiche Theilnahme des Publikums recht gefördert werden.

(Erlachstein.) Schloß Erlachstein — Besetzung des Herrn Rudolf Gödel-Pannoy — ist durch einen Gewittersturm schwer geschädigt worden. Alte, mehr als hundertjährige Bäume sind umgeworfen oder entwurzelt, viele Bäume ihrer größeren Aeste beraubt, und kleinere in beträchtlicher Menge vom Sturme geknickt oder durch das Niederstürzen größerer Stämme abgebrochen. Das Schloßdach ist an vielen Seiten abgedeckt, so daß ganze Fuhren mit Ziegelschutt weggeführt werden mußten.

Windischgraz, den 3. August. Gestern wählte der Großgrundbesitz die Bezirksvertretungsmitglieder. Die Wahlen fielen wie zu erwarten stand national-clerical aus. Die Agitation der Clericalen war eine recht lebhaft. Einem Wähler wurde bedeutet, daß falls er sich an der Wahl nicht theilnähme, sein Angehöriger gewählt werden würde. Derselbe erschien daher nicht bei der Wahl. Leider sind jedoch auch entschiedene Anhänger der Verfassungspartei wie der Großgrundbesitzer Bleischwitzsitz sowie der Besitzer des Gutes Gallenhofen fern geblieben. Daß 12 National-Clericale gegen 8 Liberale siegen mußten ist selbstverständlich. Nicht ebenso verständlich ist es aber, daß man einen national-clericalen Wähler, der nicht in die Wahlliste gehörte, weil er sein Besitzthum bereits verkauft hatte, das Wahlrecht ausüben ließ. Die Liberalen haben allerdings diesbezüglich Protest

erhoben. Heute wählt die Stadt. Die Stadtgemeinde hat jedoch beschlossen anstatt die Wahlen durchzuführen, um Aufhebung der Bezirksvertretung einzuschreiten. Am 5. d. M. wählen die Landgemeinden. — ch.

(N. von Schneid vor seinen Wählern.) Die nationalen Wähler Raibachs veranstalteten am 1. d. zu Ehren ihres Reichsrathsabgeordneten Ritter von Schneid ein Bankett im Hotel „Europa“. An demselben nahmen ungefähr an 100 Wähler theil. Nach dem officiellen Toaste des Vaters der Nation Dr. Bleiweis, erstattete Ritter von Schneid seinen Rechenschaftsbericht, der jedoch Alles in Allem nur eine nebelhafte Programmrede eines autonomistischen Candidaten genannt werden kann, in der dem Fundamentalgrafen Hohenwart Beifall gestreut wird. Alle Verdienste der nationalen Abgeordneten vindicirte Ritter v. Schneid dem Grafen Hohenwart, denn nur aus dessen Wirken scheine die wahre Liebe zum Vaterlande und zum Kaiser. Herr von Schneid ist bekanntlich ein Wiener, seine Zunge daher nicht von jener Volubilität um den von ihm selbst gepriesenen Schönheiten der slovenischen Sprache den richtigen Nachdruck geben zu können. Es darf daher der Fleiß, den er auf die Einleitung seiner Rede verwendete, vollkommen anerkannt werden. Als ihm jedoch der Faden ausging, als er des Breiteren seine politischen und staatswirtschaftlichen Anschauungen zu entschlern versuchte, da mußte er zu dem so sehr gehassten Deutsch zurückgreifen um wenigstens Etwas sagen zu können. Als Motto der Rede scheint sich Ritter von Schneid die Worte: „Alle Wege führen nach Rom“ gewählt zu haben. Er suchte daher auch darzulegen, daß der Differenzpunkt der streitenden Parteien in Oesterreich nicht in dem Ziele, sondern in dem Wege liege, welche beide Parteien einschlagen um dasselbe Ziel zu erreichen. Es wäre überflüssige Mühe den Gedankengang der Rede des Abgeordneten von Schneid zu skizziren. Die Elasticität seines bescheidenen Denkvermögens ist hinlänglich bekannt. Wir nahmen diesmal nur darum davon Notiz, weil die nationalen Schreier immer mit dem Ueberflusse einheimischer Intelligenz renommiren, trotzdem aber bei wichtigen Anlässen auf Männer greifen, die wie Schneid weder durch Talent noch durch Ueberzeugung eine besondere Rolle zu spielen berufen sind.

(Zusammenstoß.) Am verflossenen Sonntage fand am Kärntnerbahnhofe zu Marburg ein Zusammenstoß statt. Der Kärntner Personenzug hatte eben, vom Südbahnhof herkommend, die Ueberfegung beim Eingang des Kärntnerbahnhofes passiert, als ihm auf dem Seitengeleise vom Kohlenmagazine her eine Reservemaschine mit zwanzig zum Theil verladenen Kohlenwagen entgegenfuhr. Die Reservemaschine wurde stärker beschädigt als jene des Kärntnerzuges und entgleisten

er auf seine hastige Frage nach Bianca erfuhr, daß dieselbe eine ihrer durchaus würdigen und ehrenvollen Stellung in einer angesehenen Familie angenommen habe, aus Gründen, die er selbst am besten kenne; daß Bianca ihn bitte, ihr nicht nachzuforschen, sondern sie in Frieden ihren Weg gehen zu lassen; als die Gräfin, ihrem Versprechen getreu, sich entschieden weigerte, ihm zu sagen, wo und bei wem sie sei, und hinzufügte, es werde ihre Sorge sein, daß er es nie erfahre, bis er ihr bewiese, daß er im Stande sei, Bianca als Bruder, als Freund zu begegnen und seiner nun doch ein Mal unerwiderten Neigung Herr zu werden. . . da war Werner's Zorn maßlos, so maßlos, daß die Gräfin, empört über die Sprache, die er sich ihr gegenüber erlaubte, über die Rohheit, mit welcher er sie der Unwahrheit, der Falschheit, und Bianca der Undankbarkeit und des Wortbruches beschuldigte, das Zimmer verließ und ihm gebot, nie mehr ihre Schwelle zu überschreiten.

Die Gräfin, welche nie Zeugin eines solchen Ausbruches von Jähzorn gewesen, bedurfte langer Zeit, um diesen Ausbruch zu überwinden.

Dennoch hatte derselbe Gutes bewirkt, er hatte auch ihr endlich die Ueberzeugung gegeben, daß es in der That ein Unglück für Bianca sei, von diesem Manne geliebt zu werden, daß dieselbe nur dann sicher vor seiner Verfolgung war,

wenn er sie nicht . . . fand, und daß sie kein Unrecht begangen, indem sie Bianca half, sich eine von ihm unabhängige Stellung zu schaffen, ihm zu entziehen.

Was auch immer sie in der Fremde, in einer untergeordneten Stellung erdulden mochte . . . es mußte gering sein, verglichen mit dem Loos, das ihr an Werner's Seite zu Theil geworden wäre.

Werner aber schwor: er werde sie finden, wo sie auch sei, und müßte er sie suchen bis an das Ende der Welt.

Er säumte keinen Augenblick, damit zu beginnen.

Er gab den Plan, seine Besitzungen selbst zu verwalten, auf, kehrte nach kurzem Ueberlegen zurück, um seine Anordnungen zu treffen und die Verwaltung der Güter vertrauten, erfahrenen Händen zu übergeben, und begann dann Bianca's Spur zu suchen.

Er unterzog sich dieser schwierigen Aufgabe mit der ganzen trotzigen Energie seines Charakters, mit einer Ausdauer, einer Willenskraft, die jeder Schwierigkeit spottete.

Wo er nur den Schatten einer Möglichkeit zu erfassen glaubte, wo irgend eine noch so entfernte Beziehung einen Anknüpfungspunct bot, da wußte er sich Eingang zu verschaffen.

vier Kohlenwagen. Vom Zugspersonale wurden mehrere bedeutend belegt. Die Gesamtzahl der verreckten Passagiere soll über dreißig betragen.

(Weiteres aus dem englischen Unterhause.) Das englische Unterhaus verhielt in einer seiner letzten Sitzungen über eine Vorlage, betreffend die Schonung der Hasen und Kaninchen. Daß die Unbesiegerpartei sich mit allen zuständigen Mitteln dagegen zur Wehr setzt, ist nicht zu verwundern. Die Sitzung begann mit einem erheitenden Zwischenfall. Gladstone erhob sich in seiner gewohnten ersten Weise und legte eine Petition zu Gunsten der Vorlage von 127 Pächtern aus Haddingtonshire — dem Wahlbezirk des konservativen Lord Elcho, eines der Hauptgegner der Vorlage — vor. Alles lachte. Gleich darauf erhob sich Lord Elcho, um eine Petition gegen die Vorlage von Sir Thomas Gladstone, dem streng torpistischen älteren Bruder des Premierministers, vorzulegen. Nun lachte das Haus erst recht, der Premierminister nicht ausgenommen.

(Ein Brandleger.) Johann Plebek 23 Jahre alt, welcher wegen Diebstahls und Landstreicherei vom Bezirksgerichte mit 17 Tagen Arrest abgestraft worden war, hatte am 30. v. M. seine Strafe abgeessen. Als er nun nach seinem Heimatsorte abgehoben werden sollte, machte er von Gewissensbissen gedrückt das Geständniß, daß er am 8. Juli eine Harpfe bei Tüßler in Brand gesteckt habe. Er wurde daher dem Kreisgerichte überliefert.

(Ertrunken.) Am 28. Juli d. J. ist der 2 1/2-jährige Sohn des Inwohners Carl Fuchs in der Gemeinde Weinburg, Bezirk Radkersburg, in die nächst dem Hause befindliche Wasserlache gefallen und in derselben ertrunken.

(Literarisches.) Das 9. Heft des vierten Jahrganges der im Verlage Septim-Josefthal in Graz erscheinenden Monatschrift Heimgarten herausgegeben von P. R. Rosegger, enthält folgende lehrwürdige Aufsätze: Verloren. Eine Erzählung aus fernster Zone von Hans Malzer. — Chi sa? Gedicht von Ernst Kauscher. — Eine glückliche Ehe. Novelle von Louise Lecher. — Glossen. Von Robert Hamerling. — Die Anbetung des Teufels. Eine psychologische Studie von Heinrich Ros. — Die Vögel in Mythe und Dichtung. Von B. Chia-vacci. — Ein Curort-Feuilleton. Von P. R. Rosegger. — Bummel-Studien. Von Friedrich Schögl. — Die Gefahren der See. Von A. Werner. — Aus der Chronika von Lehenberg. Von G. Dahlke. — Kleine Laube. — Megidi. Ein Capitel aus der Legende. — Eine Stunde ohne Gott. Gedicht von A. Hyrtl. — Die Araberin im Palast und Zelt. Von A. von Schweiger-Verchenfeld. — Der Schwärmer. Gedicht von Franz Freilheim. — Wie mei Rothtröpfel sein Geist aufgeben hot. — Fortsetzung des Alphabets. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten“. Der Preis beträgt pro Heft 30 kr. d. M., per Jahrgang fl. 3.60; nach Auswärts 60 kr. für Franco-Zusendung mehr.

Er durchreiste zuerst Italien, dann Deutschland, Frankreich, ohne auch nur den geringsten Anhaltspunkt zu finden. . . Bianca war und blieb für ihn verschollen.

Dennoch gab er seinen Vorsatz nicht auf, sondern forschte unverdrossen, unermüdlich weiter. Nur selten brachte er eine kurze Zeit auf seinen Gütern zu.

Die Residenz und seine Freunde mied er ganz, weil ihm das viele und theilnehmende Fragen nach Bianca lästig und peinlich war.

Alle glaubten, Baroness Loffow sei noch in Begleitung der Gräfin Rheinsberg in Italien, wo dieselbe den Winter und auch den folgenden Sommer verweilte.

Werner hatte mehr als ein Mal versucht, sich der Gräfin zu nähern; aber jeder mündliche wie schriftliche Versuch war von ihr unerbittlich zurückgewiesen.

Und dennoch gab er die Hoffnung nicht auf, Bianca auch ohne ihre Hilfe zu finden. . . er hatte sein Leben daran gesetzt, ihren Aufenthaltsort zu erforschen, und nur mit seinem Leben würde er von der Verfolgung dieses Zieles lassen.

Als jedoch Monat auf Monat verstrich, ohne daß er demselben auch nur um ein Geringes näher rückte, sah er ein, daß er auch nicht die entfernteste

Aus dem Gerichtssaale.

Sonnabend den 31. Juli wurde die vierte diesjährige Schwurgerichtssession, bei welcher dreizehn Fälle zur Verhandlung kamen, geschlossen. Der letzte Fall betraf den Buchhalter Anton Sternberger und den Weibgießer Franz Dadié, welche gemeinschaftlich aus der Metallwarenfabrik des Josef Sternberger in Oberfeistritz Kupfer im Gesamtwerthe von 2041 fl. 70 kr. entwendet hatten. Nach dem Wahspruche der Geschworenen wurde A. Sternberger zu einem Jahre und F. Dadié zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Die k. k. önologische und pomologische Lehranstalt) in Klosterneuburg bei Wien versendet ihren sechsten Jahresbericht, aus welchem wir folgende Daten entnehmen: Im Schuljahre 1879—80 waren an der Lehranstalt 26 Studierende inskribirt, unter welchen sich 4 Ausländer befanden, die übrigen vertheilen sich auf alle Weinbaureisenden Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Lehrkörper besteht aus 6 Professoren und 2 Demonstratoren. An Demonstrations-Objekten hat die Lehranstalt einen Versuchs-Weingarten, in welchem über 100 Weintraubensorten im Größeren gezogen werden, einen Versuchskeller, in welchem die Produkte derselben eingelagert sind, einen pomologischen Garten, eine Baumschule, einen landwirtschaftlich botanischen Garten, eine große Sammlung von Wein- und Obstbau und Kellengeräthen. Im abgelaufenen Schuljahre wurden auch zwei 14tägige Fachkurse für Praktiker über Kellerrwirtschaft im Winter, Wein- und Obstbau im Sommer abgehalten, zu welchen sich 17 Theilnehmer aus Ober- und Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Ungarn einfanden. Die Bekämpfung der Reblaus durch Eingießen von Schwefelkohlenstoff in den Boden zeigt in diesem Jahre erfreuliche Resultate; die Vegetation der Weingärten ist eine üppigere wie bisher und läßt sich auch eine Abnahme der Rebläuse konstatiren. Besonders erfreulich ist es aber, daß die Bevölkerung, welche dieser Maßregel bisher mit Mißtrauen begegnete und theilweise Widerstand entgegengesetzt, die Stimmung größtentheils geändert hat und den Bekämpfungsarbeiten Vertrauen entgegen bringt.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Juli 1880 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 10.8 Korn fl. 6.50, Gerste fl. 6.18, Hafer fl. 3.90, Kukuruz fl. 6.37, Hirse fl. 6.95, Haide fl. 5.72, Erbsen fl. 3.52, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.90, Kornlagerstroh fl. 1.45, Weizenlagerstroh fl. 1.25, Streustroh fl. —.90 Fleischnpreise pro August 1880. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch vorderes 52kr., hinteres 56kr. Schweinefleisch 56 kr., Schöpffleisch 40 kr.

Aussicht auf Erfolg habe, wenn ihm nicht irgend ein — Zufall zu Hilfe komme.

Erstrebst Du Edeles, dann erleuchte Deinen Pfad
Mit freudiger Hoffnung; denn es ist gewißlich wahr:
Gerechtem Wagen bietet auch der Gott die Hand.

Kennst Du, lieber Leser, Antonie Volkmar's schönes Gemälde: Die neue Gouvernante?

An dieses möchte ich Dich erinnern, indem ich versuche, Dir Bianca's erstes Auftreten als Gouvernante im drawing-room der Lady Kate zu schildern.

Allerdings ist nur der Gesamteindruck ein ähnlicher. . . in Einzelheiten, ja sogar in Hauptfachen weicht das Bild, welches zu entwerfen ich im Begriff bin, von dem oben genannten ab.

Bianca's Erscheinung trägt nicht zugleich mit dem Ausdruck einer tiefen, edlen Trauer den der Ergebung in ein hartes Geschick, das sie zu diesem Schritte, dieser Stellung gezwungen, wie es augenscheinlich bei der Hauptfigur in Antonie Volkmar's Gemälde der Fall ist.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der im Monate Juli in Cilli getauften Kinder.

Gudel Maria, Bergle Anna, Rantius Ferdinand, Bilto Antonia, Johanna Friederike, Jangar Gabriele Maria, Tiefengruber Heinrich, Milleta Alois, Rot Magdalena, Dimec Anna, Krammer Anna, Planinsek Franz, Bisner Jakob, Konenit Augustin, Lajovec Emil, Steininger Olga, Josefa Maria, Korosec Jakob, Preistobel Gustav, Kepinsek Helena Maria Theresia, Kuster Gustav, Erabotnik Anna.

Verstorbene im Monate Juli.

Großcar Ignaz, Bergarbeiter, 45 J., Wasserfucht. Betel Franz, Inwohner, 42 J., Gebärmelähmung. Sternard Anton, Tagelöhner, 65 J., Pneumonie. Grill Josefa, Kellnerin, 11 J., Wasserfucht. Bolavsek Maria, Grundbesitzerin, 67 J., Magenkrebs. Bianchi August, Schuhmachersohn, 10 M., Blattern. Dermal Anton, Bauerskind, 2 M., Schwäche. Dimec Vinzenz, Grundbesitzer, 37 J., Lungenbrand. Altziebler Josef, Kreihsersohn, 8 J., Blattern. Groß Juliana, Bahnarbeiterstochter, 4 J., Strophulose. Königsberger Franz, Glasmacher, 52 J., Tuberkulose. Zovs Margareth, Tagelöhnerin, 48 J., Abscess. Pichart Katharina, Schloßersgattin, 83 J., Altersschwäche. Gudel Maria, Arbeiterstochter, 14 J., Schwäche. Cvetanovic Agnes, Tagelöhnerin, 78 J., Fußgeschwür. Kacic Andreas, Kuchlersohn, 2 J., Wasserfucht. Krell Emilie, Kellnerin, 3 M., Durchfall. Brenkun August, Straßenräumersohn, 8 J., Blattern. Konenit August, Nagelstich, 9 J., Durchfall. Razborsek Gertrud, Amtsdienersgattin, 49 J., Wasserfucht.

Course der Wiener Börse vom 4. August 1880.

Goldrente	86.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten . .	71.90
„ „ in Silber	72.80
1860er Staats-Anlehenslose	130.—
Banctactien	823.—
Creditactien	274.80
London	117.70
Naroleond'or	9.35
f. k. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.70

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nchts.
„	3.43	3.45 Nachm.
Localzug	—	5.30 Früh
Postzug	11.32	11.40 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Postzug	11.33	11.38 Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18 Nchts.
„	1.12	1.14 Mittg.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.34	4.40 Nachm.
Localzug	10.3	— Nchts.

Mit 1. August 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

Bad Neuhaus.

Heute Donnerstag den 5. August

Dilletanten-Concert

im Cursalon.

Die Einnahme ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Herzliches Lebewohl

allen Lieben Freunden und Bekannten bei unserem Scheiden von Cilli mit der Bitte, uns auch fernerhin ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Cilli, am 5. August 1880.

346—1

Franz u. Therese Blümel.

Den hochherzigen Mitgliedern des Cillier Frauenvereines zur Unterstützung verschämter Arme, wird die freudige Nachricht mitgeteilt, dass die hochgeehrte **Sparkasse-Gesellschaft** auch den genannten Armenverein die grosse Wohlthat, durch ein Gnadengeschenk von 20 fl. erwiesen hat, wofür im Namen der Armen tausendfacher Dank ausgesprochen wird.

344—1

Das Comité.

Eine Wirthschafterin,

Witwe, gebildet, welche auch die Erziehung von Kindern übernehmen kann, sucht Stellung, am liebsten in Cilli. Näheres in der Expedition.

345—3

Zu

kaufen oder pachten gesucht

ein **villaartiges Häuschen** Hochparterre mit circa 3—4 Wohn-Piecen, kl. Stallung, sehr grossen eingefried. Obst-, kleinen Gemüsegarten, freistehend, in unmittelbarer Nähe der Stadt. Anträge unter Chiffer R..... O..... an die Expedition d. Blattes.

343—2

Staunend billige Möbel

aller Gattungen sind zu haben bei

341—3

Martin Urschko,

Tischlermeister, Theatergasse Nr. 58.



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art
bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols.**

Herrn Apotheker **O. Klement in Innsbruck!**

Bei Beginn des strengen Winters von einer heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauchs von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT**
Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** am schwarzem Grunde.

39 25

Auf die demnächst bevorstehende Eröffnung
des

WIENER BAZAR

Cilli, Hauptplatz

Nr. 109 wird freund-

lichst aufmerksam gemacht.

Die ungarisch-französische

Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

worauf 4 Millionen Gulden in Gold baar eingezahlt

versichert:

191—8

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chömage, d. h. Schäden durch Arbeits-Einstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe, auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungs-suchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegen-genommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft, als auch bei den **Haupt-Agentchaften** in der **Provinz** und bei den **Special-Agenturen** in **allen grösseren Orten** des Landes.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8.

Jacob Syz m/p.

Die Hauptagentenschaft für Cilli & Umgebung befindet sich bei Herrn Gustav Gollitsch, Hauptplatz in Cilli.

Methode Toussaint - Langenscheidt.

* **Russisch.** *
* **Italienisch.** * **Spanisch.** *
* **Unterrichts-Briefe** *

für das **Selbst-Studium**

bearbeitet von

Prof. Iwan Wasjemonoff, Prof. Giamb. Buonaventura, Prof. Gil Zuñarates,
Dr. Theophil Helmhorst und Dr. Albert Schmidt.

Die **russischen** Unterrichts - Briefe sind complett in 2 Cursen à 18 Briefe. Preis des ersten Briefes: 50 Pf.; aller folgenden: 1 Mk. — Die **italienischen** (3. verbesserte Auflage) und die **spanischen** Unterrichts-Briefe sind complett in 2 Cursen à 20 Briefe. Preis eines Briefes: 60 Pfennige. — **Complete Exemplare** der italienischen Unterrichts-Briefe (soweit noch der geringe Vorrath reicht) sammt 2 Enveloppen: 24 Mk.

Leipzig.

Verlag des Hausfreundes.

Im Verlage der Buchdruckerei von Johann Rakusch in Cilli ist erschienen und auch durch die Buchhandlung von Theofil Drexel zu beziehen:

Das Bisthum und die Diöcese Lavant:

III. Theil

Das Archidiakonat Saunien und das Dekanat Cilli

von Ignaz Orožen, Domherr.

8°, 38 Druckbogen, Preis broch. fl. 1.50. geb. fl. 1.70.

Obiges Werk, welches ein gutes Stück Geschichte von Cilli und dessen Umgebung enthält, wird Jedermann bestens empfohlen.